

**Predigt am 11. Oktober 2015**  
**EmK Neuschoo/Ostfriesland**

**JA zu unserer Ehe / Philipper 2,1-5**

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Freunde,  
heute nehme ich eine ganz kluge Anregung von Rainer auf, der im Sommer auch von hier vorne gepredigt hat, und ich glaube, das ist wichtig, gerade bei dem Thema „Ehe“. Ich möchte nicht auf die Kanzel gehen, und von dieser erhöhten Position zu Euch sprechen und den Eindruck vermitteln, ich weiß alles, ich kann alles und beim Thema „Ehe“ weiß ich es am Besten. Nein, am liebsten würde ich mich mitten unter Euch setzen. Mitten hinein in die Bankreihen, mitten zwischen Euch. Weil ich es eben nicht besser weiß. Weil ich täglich ein Lernender bin. Weil ich Fehler mache und weil es genügend Situationen gibt, wo ich mich bei meiner Frau entschuldigen muss. Daher stehe ich heute hier – und weiß doch, dass es wichtig ist, über Ehe zu reden, hier in unserer Kirche.

Vorhin habe ich Euch ein paar Gründe<sup>1</sup> genannt, warum ich heute über die Ehe spreche. An anderen Sonntagen spreche ich zu allen von Euch, heute geht es um das Thema „Ehe“ und vielleicht hast Du gerade schwierige Zeiten oder sogar eine Trennung hinter Dir und willst eigentlich nichts davon hören. Vielleicht warst Du nie verheiratet, aber Du hast Nichten und Neffen, Du hast andere Freunde und möchtest ihnen etwas Positives und Hilfreiches über die Ehe sagen. Und vielleicht ist es für Dich ganz hilfreich, dass Du heute da bist und Du hörst etwas Wichtiges für Dich und Deine Ehe. Nicht immer spricht die Predigt in Deine unmittelbare Situation hinein, aber denke in Ruhe weiter und Dir werden Menschen einfallen, die das brauchen, was Du heute hörst. Menschen, denen Du einen Gedanken aus der Predigt mitbringen kannst, auch wenn Du vielleicht am Anfang gedacht hast: Was will ich hier eigentlich?

Es ist genau wie bei dem Thema „Familie“. Das Thema „Ehe“ ist für uns alle in der Gemeinde wichtig. Stärken wir unsere Ehen, stärken wir unsere Gemeinschaft. Stärken wir unsere Ehen, stärken wir unsere Familien. Stärken wir unsere Ehen, investieren wir in die Zukunft unserer Gemeinde und in die Mission Gottes in diesem Landstrich.

Ok, schön, dass Du da bist, zu diesem Thema: JA zu unserer Ehe.

Ein LKW-Fahrer bremst gerade noch rechtzeitig, um einem Frosch das Leben zu retten. Der Mann setzt ihn in den Straßengraben. Da quakt es von unten: „Danke! Ich bin ein Froschkönig und du hast einen Wunsch frei.“

Der Brummi-Fahrer muss nicht lange überlegen und sagt: „Ich wünsche mir eine Autobahn von hier bis nach Amerika.“ Darauf der Frosch: „Oh, das ist mir eine Nummer zu groß! Hast du nicht noch was anderes?“ - „Ok, dann wünsche ich mir, dass ich endlich meine Frau verstehen kann!“. Der Frosch überlegt kurz und fragt dann: „Wie viele Spuren soll die Autobahn haben?“

„Gegensätze ziehen sich an“, sagt man ja auch oft und vielleicht ist das ja bei Dir auch so. Die Andersartigkeit des Anderen ist reizvoll und anziehend, man entdeckt Seiten beim Partner oder der Partnerin, die man auch gerne hätte, oder verliebt sich einfach in einen anderen Lebensstil, ein

---

<sup>1</sup> 1. Es soll normal sein, über die Ehe zu sprechen, auch in der Gemeinde und alles dafür zu tun, dass unsere Ehepartner gestärkt und ermutigt werden.

2. Wir sind gut darin, mit Euch vor einem Ereignis zu sprechen und euch auf die Taufe von Euren Kindern oder auf die Hochzeit vorzubereiten. Doch was ist danach? Wie sehr kümmern wir uns um die Eltern nach der Taufe oder um die Paare nach der Hochzeit? Dann, wen die Arbeit erst losgeht?

3. Oft ist es viel zu spät, wenn wir von Schwierigkeiten in einer Ehe hören.

4. Eine starke Ehe verändert die Welt.

anderes Lebensgefühl. Die Introvertierte verliebt sich in den Extrovertierten, weil der ihr die halbe Welt zeigt und sie mitnimmt unter Menschen, wo sie sich alleine nie hingetraut hätte. Und der Extrovertierte verliebt sich in die Introvertierte, weil er es auf einmal spannend findet, lange Spaziergänge zu machen und intensive Gespräche zu zweit zu führen. Und so wird die Andersartigkeit interessant. Ist sie auch von Dauer? Oder kommt irgendwann in jeder Ehe der Satz von dem Brummifahrer durch: „Ich wünsche mir, endlich meine Frau zu verstehen“? Ist das nur am Anfang spannend, dass die Partnerin so ganz anders ist als ich? Hält das ein Leben lang?

Anfang Juli durften Tanja und ich eine Trauung in Hamburg halten. Freunde von uns haben geheiratet, sie kommt aus Mosambik in Afrika und er kommt aus Hessen. Und das ist schon eine besondere Situation und wir hatten vorher hier bei uns ein längeres Gespräch genau darüber, wie es ist, wenn zwei Personen aus zwei sehr unterschiedlichen Kulturen zueinander finden und ihr Leben, ihr Intimstes, ihre Paarbeziehung miteinander teilen wollen. Als Trautext hatten die beiden sich das Hohelied der Liebe ausgesucht. Die Liebe ist das größte. Und es ist die Liebe, die die beiden verbunden hat.

Und natürlich wünschen sie sich beide als Paar und für ihre Familie eine große, große Einmütigkeit. So, wie es Paulus an die Philipper schreibt: **Macht meine Freude dadurch vollkommen, schreibt Paulus, dass ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einträchtig seid. Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst.** Und das wünschen sich unsere Freunde in Hamburg, die miteinander glücklich sind. Und dennoch sagen sie: Es sind zwei Kulturen, die da zueinander kommen. Ein afrikanisches Lebensgefühl trifft auf deutsche Pünktlichkeit. Und das muss man erstmal miteinander klar kriegen. Aber ich glaube, die beiden sind auf einem guten Weg, denn sie wissen um die Herausforderungen, sie wissen, wie viel Demut wichtig sind, wie viel Verstehen notwendig ist, damit man dem anderen nahe ist.

Oftmals hört man ja, oder man liest es in der Zeitung: Dieses Brautpaar ist in den Hafen der Ehe eingelaufen. Irgendwie meint der Satz, dass die große Suche, dass die großen aufregenden Zeiten der Partnerwahl vorbei sind, beide sind in den Hafen der Ehe eingelaufen, die stürmische See des kennen Lernens, des Gewissheit Findens, mancher Unsicherheit, all diese hohen Wellen bleiben nun außen vor. Beide sind in den Hafen der Ehe eingelaufen.

Aber, Ihr Lieben, das ist wohl ein ziemlich großes Missverständnis über die Ehe, dieser Satz. Die Ehe ist kein Hafen, sondern eine gemeinsame und manchmal sehr stürmische Reise. Bei der Partnerwahl genau hinzusehen ist wichtig – „Drum prüfe, wer sich ewig bindet...“, heißt es ja auch. Aber dann ist es eigentlich umgekehrt. Die gemeinsame Reise beginnt erst, beide verlassen den Hafen und begeben sich auf die Seereise ihres Lebens. Und das sind natürlich Tage und Zeiten, wo die See ruhig ist, wo die Sonne lacht, wo es einfach ein Genuss ist, gemeinsam unterwegs zu sein. Sonst würde ja auch niemand mehr heiraten. Es ist doch ein Geschenk, zueinander zu finden und Ja zueinander zu sagen. Und dann genießen beide die ganz schöne Zeit, sie sind verliebt, sie kosten die gemeinsame Zeit aus. Aber dann sind auch die ganz anderen Seetage, wo es stürmisch zugeht, wo das gemeinsame Ziel aus den Augen gerät, wo die Wellen ins Boot schwappen und die Angst wächst, dass das gemeinsame Lebensboot kentert. und dass am Ende nichts mehr übrig bleibt von dem gemeinsamen Start. In einer Ehe zu leben, das ist eine Seereise, Leinen los, und es gilt, lernend unterwegs zu sein mit dem Partner, für den ich mich entschieden habe! Wenn wir als Ehepartner aufhören, als Persönlichkeit zu reifen, sich zu entwickeln, jeder für sich und im Miteinander zu wachsen – dann liegt die Beziehung im Sterben.

Diese Einmütigkeit, die Paulus in seinem Brief beschreibt, die bekommt kein Ehepaar am Tag der Hochzeit überreicht. **Macht meine Freude dadurch vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einträchtig seid. Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst.** Das ist ein großes Ziel für alle Ehen, für Euch als Ehepartner. Und ich glaube nicht, dass es ein unerreichbares Ziel ist, in einer solchen Einmütigkeit zu leben.

Es ist doch wunderbar, wenn man einem Ehepaar eine tiefe, intensive Liebe abspüren kann, eine Liebe, die den anderen höher stellt, als sich selbst. Und ich glaube nicht, dass Paulus einfach nur träumt oder eine rosa Brille aufhat, wenn er denkt und schreibt, dass so, in einem Sinn, in gleicher Liebe Menschen beieinander sind, ob in der Gemeinde oder in einer Ehe. Das ist keine unerreichbare Illusion. Ich kenne Ehepartner, die eine ganz intensive Ehe führen, wo ich ihnen genau diese Einmütigkeit abspüren kann. Das leben sie mir vor und ich bewundere diese Eheleute. Doch keiner von denen würde sagen, dass das automatisch, so im Alleingang, geworden ist. Alle würden sie sagen, dass ihre Ehe auch dadurch so intensiv geworden ist, dass sie sich miteinander an die Arbeit gemacht haben, zueinander zu finden.

Zu meiner Ordination vor ein paar Jahren hat uns meine Gemeinde ein Geschenk gemacht. Natürlich hatten sie einen guten Tipp von Tanja bekommen, aber es war ein besonderes Geschenk, denn es war ein Gutschein über eine bestimmte Summe für ein Eheseminar mit Team F. Team F, das ist eine christliche Arbeit, die Ehen und Familien unterstützen möchte. Und wir waren dann zu einem ganz intensiven Wochenende im Harz und unser Miteinander wird noch heute von diesen Tagen geprägt. Ich kann das jetzt gar nicht alles erzählen. Aber es waren Tage, wo wir bewusst an unserer Ehe gearbeitet haben, wo wir einfach miteinander glücklich waren, wo wir aber auch gemerkt haben, wo wir besser werden können und wie wir weiter zueinander wachsen können. Ich empfehle Euch das sehr gerne – Team F. Und was mir da einfach noch mal bewusst wurde – und was Tanja und ich an diesem Wochenende miteinander erfahren haben, war: Je mehr ich in meine Ehe, in meine Partnerschaft investiere, desto mehr bekomme ich zurück. Desto mehr bekommen wir beide geschenkt.

Wir wollen alle das erleben, was Paulus an die Philipper schreibt, *eines* Sinnes sein, die gleiche Liebe haben, einmütig und einträchtig miteinander sein. Und Gott sagt: Ja, genau so stelle ich mir Deine Ehe vor. Und ich will Euch beschenken, ich will Euch mit meiner Liebe überschütten, ich will Euch segnen, aber geht auch Euren Schritt aufeinander zu. Lernt voneinander, lernt miteinander. Und haltet dieses große Ziel für Eure Ehe im Blick – die gleiche Liebe miteinander.

Für Tanja und mich war es an bestimmten Punkten hilfreich, und das ist es seit nach über 10 Jahren Ehe immer noch, dass wir gelernt haben, dass wir aus unterschiedlichen Kulturen kommen. Uns ist das immer klar, wenn wir Paare aus Afrika und Deutschland verheiraten. Aber das gleiche gilt für jedes Paar, für jede Ehe. Du kommst aus einer anderen Familie, als Dein Mann oder Deine Frau.

Die Ehe ist ein Raum, wo Kulturen aufeinander treffen. Jeder von Euch hat seine eigene Geschichte, jede ist von ihren Eltern in bestimmter Weise geprägt worden. Vielleicht habt ihr es beim gegenseitigen Besuch bei den Eltern, bei den Großeltern,... gemerkt: Es gibt bestimmte Rituale, Verhaltensmuster, Ansichten und Überzeugungen. Mit einigen kommt ihr sofort klar, anderes braucht Zeit, sich daran zu gewöhnen. Und an manche Bräuche und Gegebenheiten scheint man sich nie zu gewöhnen...

Kulturen treffen aufeinander – und das in jeder Ehe. Macht Euch das bewusst. Wer tritt da in mein Leben – mit seiner/ihrer Vergangenheit und Prägung und mit ihrer/seiner ganzen Familie? Wer ist seit vielen Jahren Teil meines Lebens, mitsamt seiner und ihrer Geschichte und Prägung?

Es ist eine Realität: Wenn zwei Menschen zusammenfinden, dann knistert es, dann ist das toll, dann sprühen die Funken. Und Liebe ist etwas absolut besonderes. Aber es treffen auch zwei Kulturen aufeinander. Das ist völlig normal, denn niemand heiratet seine Zwillingsschwester.

Aber die Herausforderung ist für uns alle, dieses Aufeinandertreffen von Kulturen so zu leben, zu gestalten, zu diskutieren, hervorzuholen, dass wir einander besser verstehen. Das ist die Herausforderung. Aber einander immer besser zu verstehen und auch die Herkunft und die Prägung des Partners besser zu verstehen, führt dazu, dass wir zueinander wachsen.

Redet als Paar darüber: Wo sind wir beide uns ähnlich? Und: Wo unterscheiden wir uns auch so richtig? – Gegensätze ziehen sich an... Und dann die dritte Frage: Wo können wir uns ergänzen, wo können wir wachsen, jeder für sich und miteinander, weil wir unterschiedlich oder so ähnlich sind?

Ihr Lieben, ich kann heute das eine nicht ohne das andere sagen, weil es meine Überzeugung ist: Ehe ist Arbeit. Und: Ehe ist etwas total spannendes. Und wo Du Deiner Ehefrau oder Deinem Ehemann oberste Priorität im Leben gibst, da wird alles andere in Deinem auch von profitieren. Und Du wirst sehen: Deine Ehe verändert Dein Leben. Und eine gesunde Ehe verändert die Welt.

Das waren die Gedanken, die ich Euch heute mitgebracht habe. Wenn Ihr heute zu zweit da seid, dann geht gleich bewusst *miteinander* zum Abendmahl. Macht einen Neustart mit Gott, ladet ihn in Eure Ehe, empfangt Brot und Traubensaft als Zeichen der Versöhnung und des Neuanfangs. So wie es jeder und jede heute Morgen hier empfängt, diesen persönlichen Neustart durch das Abendmahl. Jeder für sich ganz persönlich und Ihr für Eure Ehe.

Gott segne Dich. Amen.

Pastor Sebastian D. Lübben  
Evangelisch-methodistische Kirche

Es gilt das gesprochene Wort.